

Produktion zur Hochzeit von O T T O und I R M A Gsell-Bärlocher

4. Juni 1901

Jak:                   Ulricus Gsell war ich genannt,  
In alt St.Gallen wohl bekannt  
Wohl vor vierhundert Jahren.  
Windwächter war ich auf dem Turm  
Und trotzte mit ihm manchem Sturm,  
Der kam daher gefahren.  
  
Ich läutet Nacht und Morgen ein,  
Ich kündigte den Feuerschein,  
Ich lud zum Gotteshause.  
Und eine grosse, neue Zeit,  
Da Zwingli siegt und fiel im Streit  
Schlug ernst an meine Klausen.  
  
Ich sah nach Süd und sah nach Nord,  
Sah fluten blau des Sees Bord  
Und grün das Land sich breiten,  
Und unten in der Gässlein Eng  
Der Menschlein hastendes Gedräng -  
Da konnt mein Geist sich weiten.  
  
Heut möcht ich einmal auferstehn  
Und möcht nach meinen Enkeln sehn,  
Mich umschaun in dem Kreise,  
Ob sie noch sind von meiner Art,  
Fest um der Freiheit Bild geschaart  
Nach alter Gsellen - Weise.

Rudi                   Ich wandert heut schon über Eck  
Und kam daher zum gleichen Zweck,  
Komm, lass die Hand Dir reichen.  
Zwei feine Kerle - ha - sind wir!  
Wenn wir entfalten das Panier,  
Da müsst noch mancher weichen!  
  
Mein Hüttlein stand am Hügelrand;  
Zum "Bärloch" dort ist's noch genannt  
Nicht weit über Buchbergs Rebenhang.  
Den Bergen zu, dem Rhein entlang  
Guckt es in blühnde Weiten.

Und in der Hütt' ein stark Geschlecht,  
 Das trotz Gewalt und liebt sein Recht -  
 Am Stoss hat's mit gestritten -  
 Nicht fein und weich, nein rauh u. fest  
 Sind wir vom Bärloch stets gewest,  
 Doch treu auch frommen Sitten.

Nun möcht ich wissen, was geschah,  
 Ob mir in diesem Kreise da  
 Auch Söhn und Töchter weilen.  
 Ich schlichter Appenzellerbub  
 Fühl mich nicht wohl in dieser Stub,  
 Möcht gern von dannen eilen.

Elisabeth/  
 Frau Historia

O, bleib nur, bleib, und sieh Dich um,  
 Auch Du, mein Ulrich, bleib nicht stumm,  
 Ich kann Dir Freude melden.  
 Es sitzen hier an diesem Tisch  
 Der Enkel            Dir stark und frisch,  
 Ein artig Volk von Helden.

Nicht Helden zwar mit Schwert und Spiess,  
 Wie Deine Zeit sie ziehen hiess  
 In Kampf und heisse Fehde.  
 Doch stellen fest sie ihren Mann  
 Wie diese Zeit sie brauchen kann  
 Mit Rat und Tat und Rede.

Und heut noch ist es Gsellenart  
 Zu dem, was man als gut erwahrt,  
 Zu stehn in fester Treue,  
 Und von des Türmers hohem Sinn  
 Steckt ein gut Teil in allen drin,  
 Bewährt sich stets aufs Neue.

Des Stammes Jüngster, stramm und fest,  
 Er feiert heut sein Hochzeitsfest  
 Und freit sich seine Holde.  
 Wer ist's, so bräutlich weiss umhüllt,  
 Mit Augen, dank- u. glückerfüllt  
 Und mit dem Haar von Golde?

Es ist Dein spätes Töchterlein,  
 Du Bärloch-Mann, Nun guck wie fein  
 Dein Stamm will weiter sprossen!  
 Auch Söhne blühn Dir in der Rund  
 So alt, wie jung mit Herz und Mund  
 All wackre Eidgenossen.

Vom Bärloch nach St.Gallusstadt  
 Auf arbeitsvollem Wechselfad  
 Ist nun Dein Stamm gekommen  
 Und lang schon sitzt Dein Geschlecht  
 Im alten würdigen Bürgerrecht  
 Zu aller Nutz und Frommen.

So grüsst Euch denn in froher Stund  
 Und freut Euch über diesen Bund,  
 Grüsst ihn mit freudgem Klange.  
 Gsell-Bärloch gibt ein gutes Band,  
 Zwei andre habens schon erkannt,  
 Freun sich daran seit lange.

Rudi:

So freut's mich auch. Glück auf ihr Zwei,  
 Ich wünsch euch Gutes vielerlei.  
 Herr Bruder - Deine Rechte!  
 Die Kinder schliessen heut den Bund,  
 Die Väter freut's aus Herzensgrund.  
 Gottesseggen dem Geschlechte!

Jakob / Ulrich

Du junges Paar,  
 Dir bring ich dar  
 Der Väter reichen Segen.  
 Stets Hand in Hand,  
 Treu beieinand  
 Auf allen euren Wegen.  
 Einfach und schlicht,  
 Voran die Pflicht  
 Nach alter Ahnen Sitte,  
 So bleibt euch treu  
 Und täglich neu  
 Das Glück bei jedem Schritte.

Wir ziehn nun gleich  
 Ins Schattenreich  
 Und schlafen dort in Frieden.  
 Noch lebt und regt,  
 Was uns bewegt,  
 In Enkeln fort hienieden.

\* \* \* \* \*